KOSTENLOS & LOKAL ...

BÄKE Courier

...lesen & mitreden!

4. KW | Dienstag, 25.1.2022 | Unabhängige Monatszeitung für die Region am Teltowkanal | Januar-Ausgabe 2022 | 13. JG

TELTOW
66 Jahre Teltower Carneval Club 4

KLEINMACHNOW
Der Wald, der den Ort prägt (3) 3

STAHNSDORF
Stahnsdorf bekommt einen „Marktplatz“ 8

STEGLITZ-ZEHLENDORF
James Bond in Zehlendorf 5

THEMA DES MONATS
Ausbildungsmesse erneut digital

Unter dem Motto „Pack es an – Deine Zukunft hat Style“ fand am vergangenen Samstag zum 15. Mal die Regionale Ausbildungsmesse Teltow statt. Organisiert wurde sie wie 2021 von der Potsdamer Werbe- und Eventagentur brando als digitale Veranstaltung.

Auf dieser wichtigen Kontaktbörse für Berufseinsteiger und Unternehmen, konnten interessierte Schüler sich auf einem Onlineportal informieren, welche Ausbildungsplätze in der Region Berlin-Brandenburg vorhanden sind. Dazu präsentierten sich fast 80 Teilnehmer mit virtuellen Messeständen. Besonders hilfreich ist dies für Jugendliche, die vor dem Schulabschluss stehen und sich noch nicht sicher sind, wohin ihr Berufsweg sie führen soll.

Allein in TKS und dem Umland gibt es viele Unternehmen – vom Handwerksbetrieb bis zum Hightech-Labor. Mit über 200 Ausbildungsberufen geht es ihnen vor allem darum, den eigenen Nachwuchs an hochqualifizierten Fachkräften zu sichern. Deshalb bieten sie ihren Azubis gute Zukunftsperspektiven.

Wer bereits eine feste Vorstellung von seinem künftigen Beruf mitbrachte, konnte mittels Live-Chats Informationen zum Berufsbild und den Anforderungen an die Bewerber einholen. Außerdem waren an den virtuellen Messeständen ausbildungsrelevante Unternehmensvideos und die zuständigen Ansprechpartner zu finden.

Für alle, die das Angebot am 22. Januar nicht nutzen konnten: Das Messeportal mit allen Infos (außer Live-Chats) bleibt bis Ende August unter www.ausbildungsmesse.de online, sodass auch Nachzügler sich umfassend informieren können. mck

Ihre ANZEIGE im
BÄKE Courier
in der Printausgabe + online.
Große Wirkung – kleiner Preis:
Ihre Anzeige im BÄKE Courier.
www.baeke-courier.de
Nehmen Sie Kontakt mit uns auf, wir beraten Sie gern.
Telefonisch unter 03329/699032 u. 0176/37622333
oder per E-Mail an herausgeber@baeke-courier.de.

Landratswahl in Potsdam-Mittelmark

Wahlkampf aktuell: Überall werben die Parteien mit Groflächenplakaten für ihren Kandidaten. *Fotos: ca, gm*

Was macht eigentlich ein Landrat?

POTSDAM-MITTELMARK. Ein Landrat ist Hauptverwaltungsbeamter eines Landkreises. Weil Landkreise Kommunen sind, ist er oberster Kommunalpolitiker in der Bundesrepublik. Gleichzeitig ist er aber auch der Chef der unteren Landesbehörde. Wenn man so will, repräsentiert er also die Schnittstelle zwischen Kommune und Land.

Ursprünglich war Landrat ein ehrenamtlicher Posten, der vom niedrigen Adel gewählt wurde. Heute gibt es in Deutschland 294 Landkreise. Wichtige Themen, für die ein Kreis und damit ein Landrat zuständig ist: Abfallentsorgung, Kinder- und Jugendhilfe, Träger der Oberstufenzentren und weiterführenden Schulen, Grundsicherung für Arbeitssuchende sowie kommunale Krankenhäuser. In Brandenburg wird der Landrat auf acht Jahre von den Kreisbürgern gewählt. Ein Bewerber muss zwischen 25 Jahre und 62 Jahre alt sein.

Bei der Wahl zum Landrat treten diesmal sieben Kandidaten an: Marko Köhler (SPD), Christian Große (CDU), Hans-Peter Goetz (FDP), Georg Hartmann (Grüne), Meiko Rachimov (Piraten) und die beiden parteilosen Einzelbewerber Stefan Schwabel und Jens Hinze. Linke und AfD stellen keinen Kandidaten.

Sollte es im ersten Wahlgang zu keinem klaren Sieger kommen, dann wird am 20.2.2022 eine Stichwahl fällig. In jedem Fall muss ein Quorum (Wahlbeteiligung) von 15 Prozent erreicht werden, sonst wählt der Kreistag Potsdam-Mittelmark den neuen Amtsinhaber. Der neue Landrat wird sein Amt am 1. April 2022 antreten.

Ein Großer geht. Wolfgang Blasig – eine Bilanz

Die Wahl zum Landrat am 6. Februar 2022 wird nötig, weil Wolfgang Blasig seinen Posten als Landrat von Potsdam-Mittelmark frühzeitig räumt. Eigentlich hätte Blasig noch zwei weitere Jahre das Amt bekleiden können. Doch offensichtlich wurde die Belastung für ihn zu hoch. So spricht er selbst von einem Schuss vor den Bug und meint damit den von ihm erlittenen Herzinfarkt.

Zu seinen Anfängen als Politiker gehört, dass er die sehr bitteren Rückübertragungsdiskussionen in Kleinmachnow begleitet hat. Um hier einen Ausgleich zu schaffen, wurden Wohnungen und Häuser am Stolper Weg in Kleinmachnow gebaut. Blasig wurde 1994 Bürgermeister der reichsten Gemeinde Ostdeutschlands. Der neue Rathausmarkt in Kleinmachnow ist sicher auf der Habenseite Blasigs zu verbuchen. Ebenso das Gewerbegebiet an der Autobahn, das der Gemeinde zu einem stetigen Geldfluss verhilft.

Ende 2008 wurde er zum Landrat von Potsdam-Mittelmark gewählt. Und auch seine Leistungen als Hauptverwaltungsbeamter des Kreises können sich sehen lassen. So wurde während seiner Amtszeit die Verkehrsgesellschaft regiobus Potsdam-Mittelmark GmbH aus der Taufe gehoben. Bis 2015 war sie ein Teil von Havelbus, was die Kommune viel Geld kostete. In der Flüchtlingskrise musste der Kreis ausbaden, was ihm der Bund eingebrockt hatte. Hier galt es, Plätze für bald über 2000 Personen zur Verfügung zu stellen. Hierbei ist die Bilanz, was Unterbringung und Integration betrifft, eher gemischt. Auf Zustimmung trifft jedoch der Masterplan aus der Verwaltung, der vorsieht, die verschiedenen Verwaltungsstandorte in PM zu-

(Fortsetzung auf Seite 2)

MEDIMAX Oderstraße 31-33, 14513 Teltow Tel. 03328/3342-0 MEDIMAX

(Fortsetzung von Seite 1)

sammenzufassen. Hieran hat Blasig an entscheidender Stelle mitgewirkt. Der Plan wartet allerdings noch auf seine Umsetzung. Zuletzt gelang nicht mehr alles. Blasigs Versuch, Christian Große als Beisitzer zu etablieren, schlug fehl. Es tritt nun jemand ab, der in Brandenburg eine Institution war, denn auf ihn hat man auch in der Landesregierung gehört. Seine unaufgeregte Art wird vermutlich fehlen. *Kü*

Der scheidende Landrat Wolfgang Blasig, hier bei der Vorstellung des XXL-Busses der regiobus GmbH im November 2018. Foto: ca

Die nächste Ausgabe

BÄKE Courier

erscheint Dienstag, 22. Februar 2022.

Hinweise in eigener Sache:

Die Rubrik "Pro & Contra" entfällt aus Platzgründen in dieser Ausgabe.

Aus technischen Gründen könnten sich in den nächsten Monaten die Erscheinungstermine des BÄKE Couriers minimal verschieben.

POTSDAM-M.ITTELMARK. Für die Wahl zum Landrat gibt es außerdem zwei Einzelwahlvorschläge: Jens Hinze, parteilos, Jahrgang 1978, ehrenamtlicher Bürgermeister in Mühlenfließ, Amt Niemegk, und Stefan Schwabel, Jahrgang 1966, ebenfalls parteilos, Wirtschaftsmediator/Ortsvorsteher in Plügkuff (Treuenbrietzen).

Den Kandidaten der SPD, Marko Köhler (48), Amtsdirektor des Amtes Brück, stellte der BÄKE Courier bereits in der Dezember-Ausgabe 11/12-2021 vor.

Marko Köhler Foto: ca

BÄKE Courier auch bei Facebook folgen.

Im Falle eines Falles

Dienstleistung

Behördengänge rund um's Kfz
für Berlin und Brandenburg

ZULASSUNGS EXPRESS

Alexander Gebauer

in Teltow, Oderstraße 20
Mo - Fr 10 bis 18 Uhr
in Berlin, Unter den Eichen 42
Mo - Fr 10 bis 18 Uhr
in Kleinmachnow, Meiereifeld 22
Di - Fr 9 bis 12 u. 13 bis 18 Uhr
Sa 9 bis 12 Uhr (Montag Ruhetag)

☎ 03329 - 614007 u. 030 - 8322891 9 | www.zulassungsexpress.de

Handwerk

ELEKTRO GÜRTLER e.K.
Inh. Bernd Rieck
Handwerksbetrieb und Kleinverkauf
Havarie-Hotline 0160 / 3 62 22 31
Stahnsdorf • Potsdamer Allee 1 • Tel. 03329.63260

Schuhmacherei Piehl
Schuhmachermeister
Friedrich-Naumann-Str. 23 * 14532 Stahnsdorf
www.schuhmachermeister-piehl.de
Tel.: 03329 - 69 65 94 mr.piehl@web.de
Unsere Leistungen: Neuanfertigung von Schuhen - Schuhreparaturen - Schuhputzservice Taschen-, Koffer-, Zaumzeugreparaturen - Lederpflegemittel - Rep. von Lederoberbekleidung
Öffnungszeiten: Di. - Fr. 8 - 18, Sa. 8 - 13 Uhr, Mo. geschl.

Wer wird der nächste Landrat?

Landratskandidaten vorgestellt

Georg Hartmann, Bündnis 90/Die Grünen

Per Rad durch schöne Landschaften zu Menschen mit Engagement.

Drei Fragen, drei Antworten: Landratskandidat Georg Hartmann (Bündnis 90/Die Grünen)

1. Für viele Zugezogene ist der Landkreis eine sehr theoretisch-abstrakte Institution. Sehen Sie Möglichkeiten, bei den Menschen aus TKS eine bessere Bindung an den Landkreis gewinnen zu können?

G.H.: Mehr Bindung entsteht natürlich durch ein Kennenlernen – und das lohnt sich wirklich! Dafür empfehle ich ein Fahrrad, eine Radwegekarte und eine leere Brotbüchse im Rucksack. Auf dem Rad sind Sie langsam genug, um die Schönheit des Kreises kennen zu lernen und ohne Verpflegung kommen Sie auch mit den Restaurants und den Menschen vor Ort in Kontakt. Für das Vertrauen empfehle ich Engagement, ehrenamtlich oder kommunalpolitisch – und Sie werden sehen, dass sich überall viele Menschen für das aus ihrer Sicht Beste einsetzen.

2. Die Siedlungs-Struktur in Potsdam-Mittelmark ist geprägt von Einfamilienhäusern und auf die Eigentümer kommen wohl viele Veränderungen zum Schutz des Klimas zu. Welche Rolle kann dabei der Landrat spielen?

G.H.: Der Landkreis selbst führt Gesetze zwar nur aus, jedoch hat der Landrat durch seine Personal- und Organisationshoheit Gestaltungsspielraum bei der Gewichtung der ihm übertragenen Aufgaben. Er kann – abhängig von der Finanzierbarkeit – für die Beratung der Bürger mehr Ressourcen schaffen. Dies kann bei der Umsetzung baulicher Maßnahmen im Bestand oder beim Neubau ebenso wichtig sein, wie z.B. bei der Beantragung von Fördermitteln. Aber auch das Funktionieren des Bauamtes selbst liegt in seiner Verantwortung, was für viele Bauherren wirklich wichtig ist.

3. Der Klimawandel muss gestoppt werden – das ist mehrheitlich Konsens, doch über die Wege wird gestritten. Wie stehen Sie zur Stammbahn-Wiederbelebung mit Halt in Kleinmachnow?

G.H.: Als grüner Landratskandidat bin ich für einen Ausbau des ÖPNV hin zu einer Attraktivität, die die Menschen selbst zu der Entscheidung führt, das Auto stehen zu lassen. Dazu zählt für mich die Wiederbelebung der Stammbahn mit Halt in Kleinmachnow und Dreilinden. Sie ist durch die nun finanziell festgezurrte Verlängerung der S-Bahn nach Stahnsdorf nicht überflüssig geworden, denn sowohl die Besiedlungsdichte als auch der Wunsch nach wirklich schnellen Verbindungen machen auch die Stammbahn nötig – nach Berlin ebenso wie nach Potsdam.

Die Fragen stellte G. Michalsky.

Foto: Plakatausschnitt, gm

Christian Große, CDU

POTSDAM-MITTELMARK. Christian Große aus Werder, verheiratet und Vater von zwei Kindern, ist der Landratskandidat der CDU bei der Wahl am 6. Februar 2022.

Bereits sein Vater war in der Kommunalpolitik als Bürgermeister tätig. Der 1977 geborene Politiker und studierte Politologe ist seit sieben Jahren als Beigeordneter in seiner Heimatstadt verantwortlich für alle Themen, die in der öffentlichen Verwaltung eines Kreises anfallen.

Ein besonderes Augenmerk will der Kandidat im Falle eines Wahlsiegs auf die Kfz-Zulassung richten. Wartezeiten müssten seiner Ansicht nach der Vergangenheit angehören. Überhaupt müsse mehr digitalisiert werden. Da Große davon ausgeht, dass die Zuweisungen des Landes Brandenburg sinken werden, seien aus seiner Sicht verstärkte Anstrengungen erforderlich, Gewerbe anzusiedeln, um aus eigener Kraft die verschiedenen Ausgaben zu finanzieren. Weiterhin sollte es einen vertretbaren Kreisumlagesatz geben und ein Kreisentwicklungsbudget, das den schwächeren Kommunen hilft aufzuschließen. Er spricht sich dabei gegen eine Erhöhung der Kreisumlage aus, zumindest zum jetzigen Zeitpunkt. Seit einiger Zeit plagen die Kreisverwaltung Personalsorgen. Hier möchte Große Abhilfe schaffen, indem er attraktive Arbeitsbedingungen sowohl im Bereich der Büroarbeitsplätze schafft als auch Angebote wie mobiles Arbeiten und Homeoffice fördert. Die CDU stellt zurzeit die größte Fraktion im Kreistag, hat aber keine Mehrheit. Daher müsste auch Große im Falle eines Wahlsiegs eine Zusammenarbeit mit anderen Fraktionen suchen, um erfolgreich Politik zu machen. *Kü*

Foto: cdu pm

Hans-Peter Goetz, FDP

REGION. Hans-Peter Goetz, Fraktionsvorsitzender der FDP/BIK-BIT/IHG im Kreistag und Teltower Rechtsanwalt, ist der Landratskandidat der FDP. Er betont im Interview mit dem BÄKE Courier, dass er die Interessen der Region besonders im Blick habe. Deshalb freue er sich nicht nur, dass endlich Vorplanungen für die S-Bahn kommen sollen. Er will sich auch dafür einsetzen, dass sie tatsächlich gebaut wird. Wichtig sei ihm ebenso der Glasfaserausbau als wichtiges Infrastrukturprojekt. Schließlich würde er sich als Landrat dafür einsetzen, dass alle Schulen in der Region TKS auf den Stand der neuen Grace-Hopper-Schule kommen. Für Goetz gehören allerdings auch Sport und Kultur, zum Beispiel der Karnevalsclub TCC, und der soziale Wohnungsbau auf die Prioritätenliste. Weitere wichtige Themen, die Goetz am Herzen liegen, sind die Baugenehmigungen, das Elterngeld, der ÖPNV, gute und kostengünstige Abfallentsorgung, gute Kreisstraßen und -radwege sowie schnelles Internet für alle Bewohner des Landkreises, auch in entlegeneren Regionen. Um hier die Möglichkeiten zu erweitern, müsse Potsdam-Mittelmark wirtschaftlich erfolgreich sein.

Dafür setze er sich ein. Goetz steht ohne Wenn und Aber zur Umsetzung des Masterplans im Kreis, bei der zwei Verwaltungsstandorte in Bad Belzig und Beelitz-Heilstätten geschaffen werden sollen, um die weitverstreuten Verwaltungsstellen zu konzentrieren. Er macht deutlich, dass man den Kreistag für den gemeinsamen Erfolg brauche. Um als Landrat arbeiten zu können, müsse man deshalb das Gespräch mit anderen suchen. Dies habe er als Fraktionsvorsitzender einer eher kleinen Fraktion gelernt. Kritisch sieht er es allerdings, wenn man den Kreis mit globalen Themen überfrachtet. Politik im Kreis muss vielmehr darauf abzielen, ein gutes und freies Leben in Potsdam-Mittelmark zu ermöglichen.

Zum Abschluss des Gesprächs betont Goetz, dass in TKS Wildschweine das größere Problem sei als Wölfe. Seiner Ansicht nach müssten diese aber geschossen werden dürfen, auch wenn darüber am Ende nicht der Landrat entscheide.

Kü/Foto: fpd pm

Meiko Rachimow, Piratenpartei

Kostenlose Schülertickets, bezahlbares Wohnen und Jugendparlament

Drei Fragen, drei Antworten: *1. Warum tragen Sie einen Supermann-Anzug auf Ihren Plakaten und was bedeutet das für Ihre politischen Ziele als Landratskandidat?*

M. R.: Mein Outfit habe ich aus denselben Gründen gewählt, die ich auch bei meiner Konkurrenz vermute. Man hofft, bei dem Betrachter eine gewisse Aufmerksamkeit zu erzeugen und sich im besten Licht darzustellen. Den Zusammenhang mit meinen Zielen kann vielleicht das folgende Zitat aus Heft 149 herstellen: „Do good to others and every man can be a Superman."

2. Wo legen Sie Ihre inhaltlichen Schwerpunkte, was wollen Sie fördern und unterstützen?

M. R.: Besonders wichtig sind mir die Themen Bürgerbeteiligung und Transparenz. Zum Beispiel werde ich mich für ein Jugendparlament einsetzen, das direkte Einflussmöglichkeiten im Kreistag hat.

Damit der Kreis konkurrenzfähig bleibt, muss die Digitalisierung weitergetrieben werden. Der Breitbandausbau bleibt von großer Bedeutung. Die Modernisierung der Verwaltung kann mit der Digitalisierung das Personalproblem schmälern. Die Verwaltungsstandorte sind dezentral auszubauen und müssen den Anforderungen einer zunehmend digitalen Gesellschaft gerecht werden.

Mit der Gründung einer Wohnungsgesellschaft des Kreises, die gemeindeübergreifend agieren kann, möchte ich bezahlbaren Wohnraum schaffen.

Ein weiterer Schwerpunkt muss die Modernisierung der Wasserinfrastruktur sein. Und der öffentliche Nahverkehr ist weiter auszubauen und muss dabei für alle bezahlbar sein. Ich werde mich für kostenlose Schülertickets einsetzen, die unabhängig von der Entfernung von Wohnort und Schule ausgegeben werden.

3. Sehen Sie für die Piratenpartei eine Zukunft?

M. R.: Die Piratenpartei ist eine internationale Bewegung, deren Mitglieder im Europaparlament und mehreren Länderparlamenten vertreten sind. In Tschechien sind sie Bestandteil der Regierung. In Deutschland ging es die letzten Jahre bergab. Doch eine linksliberale Partei, die für Bürgerrechte und politische Teilhabe einsteht, halte ich auch hier für unentbehrlich.

Die Fragen stellte G. Michalsky

Foto: Plakatausschnitt, gm

Wie aus Bodenreformland wieder Bannwald wurde

Der Wald, der den Ort prägt, Teil 3

Eine der letzten Familien wohnt seit 75 Jahren in dritter Generation in der Kleinmachnower Neubauernsiedlung.

KLEINMACHNOW. Vom Schleusenweg bis zum Stahnsdorfer Damm zwischen BAB115 und Märkische Heide macht der Gemeindewald eine scharfe Linkskurve. Erst am Ziel angekommen, entdeckt man das Richtungsschild „Neubauernsiedlung“ und stößt auf einen sogenannten Wohnplatz mit einer unglaublich bewegenden Geschichte – Liebhaber gerechter Ordnung können beim dritten Teil des Spaziergangs durch den Bannwald damit besonderes Vergnügen empfinden.

Wenn man den Geschichten von Rudi Kiesewalter lauscht, dem Sohn eines Neubauern, der mit seiner Familie glücklich im Elternhaus wohnt, dann bekommt die Raumordnung in diesem Schlussstück des Gemeindewaldes plötzlich Sinn. Nach 1945 kamen seine Eltern mit fünf Kindern nach der Flucht aus Schlesien in Kleinmachnow an. Sie waren Milchbauern und wie viele andere arme und tüchtige Leute kamen sie in der damaligen SBZ in den Genuss, auf Bodenreformland siedeln und ackern zu können, für die Nachbarschaft und die große Familie. Gemüse und natürlich Kartoffeln baute Neubauer Kiesewalter an, und er erbaute das Wohnhaus und mehrere Ställe auf einer Fläche, die einmal mehrfach größer war als das heutige Grundstück. Wo einst die Hühner und Schweine zuhause waren, erfreut inzwischen ein Garten die Familie. „Alle Ställe haben wir längst abgerissen und nebenan, die Kleingartenkolonie, das war auch einmal Ackerfläche.“ Geschlachtet wurde selbstverständlich selber vor Ort. „Fleisch konnte die Familie nicht mehr sehen“, erinnert sich der Enkel, es gab einfach genug davon. In dritter Generation nutzt inzwischen Familie Kiesewalter das Grundstück; Rudis Sohn Hans hat hier den Sitz seines erfolgreichen Garten- und Landwirtschaftsbetriebes eingerichtet.

Mit dem Mauerbau kam, diplomatisch gesagt, dann Unruhe ins Familienleben. „Man wurde von allen Seiten beobachtet“, schildert Rudi Kiesewalter die 60er Jahre mitten im Grenzgebiet. „Wegen des Hofes wollte ich die DDR aber nie verlassen.“ So hielt man sich politisch aus allem raus und hielt auch die Schikanen aus, die einsetzten, als die Flucht seines Bruders von Kleinmachnow nach Westberlin herauskam. Grenzpatrouillen liefen sowieso ständig und direkt an ihrem Vorgarten entlang. „Wenn an der GÜST Alarm gegeben wurde, merkten wir das sofort“. Vom Ackerland erhielten stramme Parteigänger zudem Platz für Kleingärten. Ärgerlich auch, dass sie dafür Baumaterialien erhielten, die für die Kiesewalters unerreichbar waren. „Es war eine Anlage für Stasi-Mitarbeiter“, erinnert sich der Kleinmachnower über die unerfreuliche Nachbarschaft. Selbstständig wirtschaften durfte er ab den 70er Jahren nicht mehr – die LPG in Stahnsdorf war nun Kiesewalters Arbeitgeber.

„Neubauernsiedlung ist keine Straße“, schrieb übrigens 2014 Kleinmachnows Ortschronist Günter Käbelmann, „sondern eine 1948/51 geschaffene Kleinsiedlung“ für einige wenige „Neubauern“ im Waldgürtel, die durch die Bodenreform eigenes Land erhielten. Der Kleinmachnower Wald hat darunter augenscheinlich nicht gelitten. Von der Land- und Viehwirtschaft fehlt längst jede Spur. Die inzwischen an die Infrastruktur angeschlossenen Häuser liegen verstreut im nach der Wende entstandenen Trinkwasserschutzgebiet mit zahlreichen Brunnen und dem Kleinmachnower Wasserwerk. Neu gebaut werden darf im Wald nicht.

Die abgeschiedene Idylle ohne befestigte Straßen und Beleuchtung, die nicht einmal in gängigen Straßenverzeichnissen auftaucht, weist einige Merkwürdigkeiten auf. „Wir fühlen uns nicht zu Kleinmachnow zugehörig“, sagt der hier aufgewachsene vierfache Vater freundlich. Man fühle sich sehr wohl, so wie es ist, zugehörig fühle man sich dem Land Brandenburg und dem Landkreis. „Im Rathaus erklärte man, mich gebe es nach Aktenlage gar nicht in Kleinmachnow.“ Die Sorgen vor einer Rückübertragung an Alteigentümer sind zum Glück Geschichte. Rudi Kiesewalter ist Eigentümer seines ganz besonderen Gartens mit dem selbstgebauten Haus.

Gesine Michalsky

Ohne Hinweisschild kaum zu finden, sind die Wohnhäuser der ehemaligen Neubauern im Kleinmachnower Bannwald. Die Abgeschiedenheit und Ruhe wird nicht einmal vom Rauschen des Autobahnverkehrs getrübt. *Fotos: gm*

Neurologische Facharztpraxen seit 01.01.2022 für Sie da

NERVEN ZENTRUM GROSS BEEREN

Monique Engelmann
Fachärztin für Neurologie

Dr. med. Ulrike Rohde
Fachärztin für Neurologie

Neurologische Termine kurzfristig verfügbar:
033701 - 90 37 50
info@nervenzentrum-grossbeeren.de
Berliner Str. 30c, 14979 Großbeeren

kurz informiert

Schottergärten sollen verboten werden

STAHNSDORF. Die Verwaltung der Gemeinde Stahnsdorf wurde von der Gemeindevertretung beauftragt, eine Satzung zum Verbot von Schottergärten zu erarbeiten, die rechtlich nicht zu beanstanden ist. Tatsächlich darf nach der Brandenburgischen Bauordnung jede Kommune in diesem Bundesland Schottergärten verbieten. Allerdings kann, wie die Verwaltung ausführt, nicht auf die Größe Rücksicht genommen werden. Vielmehr muss aus technischen wie auch juristischen Gründen jeder Schottergarten, auch wenn er nur ganz klein ist, verboten werden. Eine eigene Definition „Schottergarten“ kann die Gemeinde nicht treffen. Daher liegt immer dann ein Schottergarten vor, wenn Steine das hauptsächliche Gestaltungsmittel im Garten sind. Wenn die Satzung in der nächsten Gemeindevertretersitzung eine Mehrheit findet, würde ein Ordnungsgeld von bis zu 5000 Euro fällig, falls man gegen die Satzung verstößt. *Kü*

Platz für Ihre Anzeige gibt es hier und online auf baeke-courier.de inkl. Verlinkung.

Hakeburg-Fiasko: Vertrauen verloren.

KLEINMACHNOW. Die nächsten Wochen werden zeigen, wie ernst es den Eigentümern der Hakeburg ist mit dem Umbau des denkmalgeschützen ehemaligen Adelssitzes in Eigentumswohnungen. Seit 13 Jahren steht das Wahrzeichen in der schönsten Landschaft der Region leer und Vandalismus und Verwahrlosung geben sich schon lange die Hand – das 115 Jahre alte, mit Geschichte und Geschichten gespickte Gebäude ist inzwischen ernsthaft gefährdet. Während der Investor mit großer Regelmäßigkeit verkündet, die Sanierung gehe jetzt los, ohne dass tatsächlich Nennenswertes passiert, wächst die Kritik an der Kleinmachnower Verwaltung. Wie konnte die Gemeinde jemals diese besondere Immobilie verkaufen und die Gemeindevertretung dem Umbau in Luxuswohungen zustimmen, empören sich vor Ort Besucher in diesen Tagen regelmäßig. Sie haben gelesen, dass der Eigentümer Flächen neben dem Ensemble mit Remise und Hofanlage roden ließ, und an gute Absichten an diesem Ort glaubt hier kaum einer der Spaziergänger mehr. Verständlich, dass dem einen oder anderen der Geduldsfaden reißt angesichts des immer trostloseren Anblicks. Und Ideen, wie man das einmalige Gemäuer hoch über dem Machnower See retten könnte, kommen viele auf. Auf jeden Fall sollte wieder ein öffentlicher Ort her, so die Kritiker, schließlich waren die Kleinmachnower lange genug ausgegrenzt von diesem exklusiven Blick. Je länger die Bauarbeiten ausstehen, desto stärker wird bewusst, dass einer der schönsten Flecke der Region verloren gehen könnte – zumindest für die Allgemeinheit. *gm*

HANS-PETER GOETZ
AUS TIEFER VERANTWORTUNG.

Liebe Nachbarn in PM,

seit 2003 darf ich für Sie als Mitglied des Kreistages unseren Kreis Potsdam-Mittelmark mitgestalten.

In diesen Jahren haben wir vieles getan, um Potsdam-Mittelmark lebenswerter und moderner zu machen. Dazu gehört auch wirtschaftlicher Erfolg, um uns dann soziale Projekte leisten zu können und ein Landrat, der seine Heimat liebt und besser macht.

Ich kämpfe für Erhalt und Ausbau unserer Infrastruktur, damit Potsdam-Mittelmark mobil bleibt und mobiler wird, für eine Bildungspolitik, die für das ganze Leben beste Bildungsangebote bereitstellt, für schnelles Internet als Standortvorteil und für mehr Wohnungsbau, auch sozialen.

Mein Ziel ist ein gutes Leben für alle Bürgerinnen und Bürger, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Wohnort und ein sicheres Leben in Freiheit mit einer starken Verwaltung.

Deshalb geben Sie bitte am 6. Februar mir Ihre Stimme und damit die Möglichkeit, als Landrat Verantwortung für unseren Landkreis Potsdam-Mittelmark zu übernehmen.

Herzlichen Dank, Ihr

Hans-Peter Goetz

kurz kommentiert

Ein Ausschuss muss her

Man freut sich zu Recht darüber, dass im Januar 2022 eine Finanzierungsvereinbarung zur Vorplanung der S-Bahn nach Stahnsdorf getroffen worden ist. Nun ist der Weg frei, um 2032 den Verkehr auf die Schienen zu bringen. Doch wird viel zu wenig davon gesprochen, was die Region leisten müsste, damit die S-Bahn ein Erfolg wird. Der wichtigste erste Schritt wäre die Einsetzung eines Ausschusses, der sich mit dem Thema S-Bahn und Bahnhofsumfeld beschäftigt. Die FDP Stahnsdorf sieht darin die Chance, alle Themen, die mit dem Bahnhofsumfeld zu tun haben, endlich sachgerecht zu diskutieren. Auch in der SPD, CDU und bei Bürger für Bürger gibt es dahingehende Überlegungen. Doch müsste man auch mal handeln. Einfach abzuwarten, führt nämlich nicht zum Ziel. Vielmehr muss im Ausschuss nachgedacht werden, was gebaut werden soll, damit es am Ende an den Bahnhöfen nicht so aussieht wie in Teltow. Schlimmer noch: Es darf nicht der Eindruck entstehen, wir wollten die S-Bahn gar nicht. Wenn die Bahn also kommen soll, dann müssen wir hier unsere Hausaufgaben machen. Hoffentlich haben das alle verstanden. *Christian Kümpel*

„Nach unseren jahrelangen, gemeinsamen Bemühungen können wir Stahnsdorfer nun einen weiteren großen Erfolg verzeichnen. Der Ankauf notwendiger Flächen, die Machbarkeitsstudie und Freihaltung der Trasse für die S-Bahn wurden honoriert", sagt Bürgermeister Bernd Albers. *Foto: g.maelz.*

66 Jahre TCC

Traditionsverein sucht dringend neue Bleibe

TELTOW. „Teltow Helau!", so lautet der Schlachtruf des ältesten regionalen Karnevalsvereins. Der Teltower Carneval Club (TCC) e. V. entstand 1955 als „närrische Idee" von Betriebsangehörigen des damaligen „Carl-von-Ossietzky"-Werks. Aus der spontanen Initiative wurde in den darauffolgenden Jahrzehnten eine feste Institution. Zur Freude des Publikums, das alljährlich mit Spannung auf das Bühnenprogramm während der närrischen Zeit wartete, etablierte sich alles, was zu einem zünftigen Karnevalsverein gehörte: Elferrat, Prinzenpaar und Garde, Büttenredner, Tanzmariechen sowie – zur besonderen Gaudi – das Männerballett. Da die Zahl der Karnevalsbegeisterten stets höher lag als die der Karten für die Veranstaltungen, galten sie als „Goldstaub" (d.h. begehrte Tauschobjekte). Auch nach der Wende erlosch das Interesse am närrischen Treiben nicht. Im Gegenteil, die Zahl der Mitglieder stieg und die Angebote wurden passgerecht auf den Nachwuchs zugeschnitten. Heute zählt der TCC 160 Mitglieder. 5 Kinder- und Jugendgruppen in 4 Altersklassen trainieren in vier Tanzdisziplinen (u.a. Garde- und Showtanz). Selbst die Kleinsten ab 3 Jahre zeigen die Funkenmariechen und die „Girlies" bereits die Ehre, mit großem Eifer ihr Können. Bei überregionalen Wettbewerben erfolgreich, hatten in der Karnevalsgala „Heut steppt der Adler" aufzutreten. Als fester Bestandteil der regionalen Kultur ist der TCC auf Veranstaltungen wie dem Japanischen Kirschblütenfest oder dem Tag der offenen Höfe sowie Umzügen präsent. Zu besonderen Ereignissen stellt der Verein gern seine Themenwagen, den „Narrenkahn" und das „Teltower Riesen-Rübchen" zur Verfügung.

Vernissage-Besucher beim Betrachten der Plakatausstellung *Foto: mck*

Eine Kostprobe ihres Könnens zeigte die Funkengarde auf der Bühne des Stubenrauchsaals. *Foto: mck*

Also alles paletti? Nicht ganz. Eine Sorge drückt den TCC-Präsidenten Jörg Fricke: Nach über 40 Jahren muss der Verein zum Ende des I. Quartals die als Trainingsmöglichkeit, Vereinstreff und Lager genutzten Räumlichkeiten im Keller des Gebäudes in der Potsdamer Str. 10 (Shi Shan) räumen. Eine neue Heimstatt – gebraucht werden ca. 600m² – wird nicht so leicht zu finden sein.

Dieses Problem kam anlässlich der Vernissage einer Plakat-Ausstellung zum 66jährigen bestehen, mit der der TCC seine Entwicklungsgeschichte präsentiert, zur Sprache. Hilfe ist dringend erwünscht. Also: Wenn jemand, jemanden kennt, der jemanden kennt... bitte dringend Kontakt mit dem Verein aufnehmen!

Die Ausstellung selbst kann bis zum 11. März im Erdgeschoss des Neuen Rathauses besichtigt werden. Sie belegt eindrücklich, was der TCC bislang geleistet hat und zukünftig zu leisten im Stande ist. *M. Kuhlbrodt*

Aus der Teltower SVV berichtet

Beschaffung von Luftfiltern für Schulen: Um den Präsenzunterricht weiter zu ermöglichen wurden Sofortmaßnahmen beschlossen. Durch die Installation von Luftfiltern soll u.a. die Minimierung der Keimbelastung in den Klassenräumen erreicht werden, statt durch Stoßlüften Erkältungskrankheiten bei den Kindern Vorschub zu leisten. Diese Filter können Räume bis zu 79 m² mit einer CADR (Clean Air Delivery Rate) von 333 m³/h reinigen. Die SVV gab am 12. Dezember grünes Licht für die Beschaffung von zunächst 61 Geräten. Kostenpunkt ca. 21350 Euro. Vorrangig sollen damit die am schlechtesten durchzulüftenden Klassenräume ausgestattet werden.

Weitere Filter sollen zeitnah, entsprechend dem zusätzlichen Bedarf, erworben werden.

Pilotprojekt Ladelaternen für E-Autos: Zur Förderung der Elektromobilität wurde ein Pilotprojekt zur Errichtung von Ladelaternen für E-Autos beschlossen. Bis Februar 2022 soll die Verwaltung ein Konzept einschließlich eines Umsetzungsplans dazu erarbeiten. Es gilt, im öffentlichen Raum Laternenladepunkte zu schaffen, um die Entscheidung der Bürger für den Umstieg auf ein Elektrofahrzeug positiv zu unterstützen. Die Laternenladepunkte sollen mit einem dafür gekennzeichneten öffentlichen und für die Allgemeinheit jederzeit nutzbaren Parkplatz verknüpft sein. Als Standorte der zunächst mindestens 20 Ladepunkte werden Anwohnergebiete bevorzugt, in denen vor allem öffentliche Stellplätze ausgewiesen sind. Die Kosten des Pilotprojekts von ca. 60000 Euro werden in den Haushalt 2022 aufgenommen, außerdem sollen mögliche Fördermittel von Land und Bund einbezogen werden.

Errichtung eines befestigten Parkplatzes: Der „wilde" Parkstreifen entlang der Feldstraße bis zur Einmündung zur Mahlower Straße soll befestigt werden. Für die Familien mit Kindern, die die Angebote des nahegelegenen MGH Philantow bzw. des evangelischen Kindergartens nutzen wollen, ist die sandige Abstellfläche – zerfahren und wetterbedingt oft matschig – eine Zumutung. Deshalb ist geplant, diese Parksituation durch einen befestigten Parkplatz abzulösen und einen befestigten Durchgang für Fußgänger entlang der westlichen Seite der Feldstraße und oberhalb der parkenden Fahrzeuge zu schaffen. Die Verwaltung erhielt den Auftrag, zu prüfen, welche Kosten durch den Umbau entstehen würden. Diese Mittel sollten dann in der Haushaltsplanung 2022 Berücksichtigung finden.

Mehr Sitzgelegenheiten in der Stadt: Ein Spaziergang durch die Stadt kann, besonders für ältere Bürger, zur Strapaze werden, weil es an Möglichkeiten zum Ausruhen mangelt. Nun will die Stadt dem Wunsch nach weiteren Sitzgelegenheiten im Stadtgebiet entsprechen, auch weil ein Teil der Sitzmöglichkeiten wenig geeignet zum Ausruhen ist, wie die „S- Bahn" Sitzbänke am Ahlener Platz. Nach Beschluss der SVV wird die Verwaltung, gemeinsam mit dem Seniorenbeirat und dem Kinder- und Jugendforum, Vorschläge für geeignete Orte zur Aufstellung von Bänken oder anderer Sitzgelegenheiten in Teltow erarbeiten. *mck*

Leserpost

Sehr geehrte Damen und Herren, auch ich bin sehr erstaunt darüber, wie wenig die Frage nach der Ortsentwicklung Stahnsdorf bewegt. Immerhin geht es hier um den zukünftigen S-Bahnanschluss. Gerade für ältere Mitbürger wäre die S-Bahn ein Segen, zumal sie nicht immer mit dem Auto fahren können. Aber nicht nur das. Die Senioren brauchen altersgerechten Wohnraum. Der sollte rund um den zukünftigen Bahnhof entstehen. Wird darüber in der Politik überhaupt nachgedacht? Schließlich sei daran erinnert, dass in spätestens zehn Jahren viele hier im fortgeschrittenen Alter sind. Wer dann nicht mehr in einem großen Haus wohnen kann oder will, braucht eine Alternative. Ich bin jedenfalls dankbar dafür, dass der BÄKE Courier das Thema aufgreift. Bleiben Sie bitte dran!
Herzlich
Ingrid Scharf, Mitglied des Seniorenbeirats Stahnsdorf

James Bond in Zehlendorf

Die Agentenvilla in der Sven-Hedin-Straße

ZEHLENDORF. Wer sie zum ersten Mal sieht, glaubt sich in einen Edgar-Wallace-Film zurückversetzt: die Villa in der Sven-Hedin-Straße 11.

In der Tat spielten sich in dem 1915 erbauten herrschaftlichen Gebäude mysteriöse Dinge ab. So lebte hier ab Mitte der 1930-er Jahre der im Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess verurteilte NS-Reichswirtschaftsminister Walther Funk, 1945 zog vorübergehend der sowjetische Bezirkskommandant für Zehlendorf ein. Im selben Jahr noch wurde das Haus von den Amerikanern übernommen. Sie richteten zunächst einen Presseclub in der Villa ein, in dem unter anderem die Schauspielerinnen Marlene Dietrich und Ingrid Bergmann und der spätere US-Präsident, General Dwight D. Eisenhower, zu Gast waren.

1959, nach einem kurzen Zwischenspiel als Standort der US Military Liaison Missions (USMLM), übernahm das Joint Allied Operation Center Berlin (JAROC-B) das Gebäude. Damit begann die geheimdienstliche „Karriere" der Villa. In ihren Mauern überprüften die eigens dafür geschulten Mitarbeiter Ostflüchtlinge und DDR-Übersiedler aus dem Notaufnahmelager Marienfelde auf wertvolle Informationen aus der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und drehten sogar einen Schulungsfilm in dem Gebäude.

Die geschichtsträchtige Villa in der Sven-Hedin-Straße ist leider dem Verfall geweiht.
Fotos: v. Klewitz

Nach Abzug der Alliierten blieb es bei der geheimdienstlichen Nutzung des Hauses. 1991 zog der BND ein, wobei die Villa nicht nur als Dienstsitz, sondern auch als Wohnung des Chefs des Auslandsgeheimdienstes fungierte. Insgesamt drei BND-Chefs residierten in der Sven-Hedin-Straße, der letzte bis 2011. Ein Jahr später wurde die Villa aufgegeben. Nicht ohne sichtbare Folgen.

Wer heute einen Blick auf das verwilderte Grundstück wirft, kann deutliche Spuren des Verfalls erkennen, ein Umstand, an dem die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) als Immobiliensachwalterin des Bundes offenbar wenig Anstoß nimmt. Dies wurde wiederholt von der Presse kritisiert, die der BImA vorwarf, das Gebäude aus spekulativen Gründen verwahrlosen zu lassen.

Ein Hoffnungsschimmer war da die Nachricht, dass inzwischen Kaufverhandlungen mit dem Land Berlin begonnen haben. Das bedeutet nicht unbedingt die Rettung des geschichtsträchtigen Hauses. Denn sollte auf dem Gelände dringend benötigter sozialer Wohnraum entstehen, wird die Agentenvilla wohl weichen müssen, es sei denn, jemand erkennt ihre denkmalwürdige Bedeutung.

Erhaltenswert wäre sie auf jeden Fall, denn Berlin hat schon zu viele Geschichtsorte verloren.

Andreas von Klewitz

Kennwort FKK 0815

Komödie „Rent a friend" im Schlosspark Theater

STEGLITZ. Am 8. Januar 2022 feierte die Komödie „Rent a friend" von Folke Braband am Steglitzer Schlosspark Theater Premiere. Trotz Maskenpflicht und 2-G-plus-Regelung war das Haus voll besetzt. Mit gutem Grund. Zwar musste im letzten Augenblick Schauspieler Michael Mendl krankheitsbedingt durch Torsten Münchow ersetzt werden, doch tat das dem Amüsement keinen Abbruch.

Mit ihrer Persiflage der narzisstischen Gegenwartsgesellschaft und deren Drang nach Selbstüberhöhung traf das Stück genau ins Schwarze. Die Geschichte ist schnell erzählt: Die erfolgreiche Geschäftsfrau Sarah (Alessija Lause) mietet sich von einer Partneragentur einen Verlobten, um ihren Vater, den aus den USA angereisten Selfmademan Karl (Torsten Münchow) und dessen Ehefrau Juanita (Caroline Beil) zu beeindrucken. Leider aber ist das gewünschte George-Clooney-Double der Agentur nicht verfügbar, sodass Sarah mit einem Jüngling im Skater-Look namens Gabriel (Bürger Lars Dietrich) Vorlieb nehmen muss. Damit beginnt eine Lügenposse, die in manchem an Tschechows Einakter „Die Hochzeit" erinnert. Gabriel verwandelt sich auf Sarahs Drängen in den Schönheitschirurgen Dr. Mark Simon und spielt seinem Schwiegervater-in-spe seine Rolle so überzeugend vor, dass dieser auf den Schwindel hereinfällt. Vom Schein nicht trügen lässt sich hingegen „Schwiegermutter" Juanita. Von ihrem Mann als karibische Schönheitskönigin präsentiert, gibt sie sich in einem unbeobachteten Moment Gabriel als Kollegin aus der Partneragentur zu erkennen und sorgt schließlich dafür, dass der ganze Mummenschanz auffliegt. Vater Karl ist nicht der kraftstrotzende und erfolgreiche „Big Daddy" aus Übersee, sondern Sozialhilfeempfänger, die Schönheitskönigin Juanita heißt in Wirklichkeit Regina und ist Berlinerin. Am Ende wird dennoch alles gut. Vater und Tochter können nach Jahren des Selbstbetrugs endlich ihre Masken abstreifen und als Menschen zueinander finden, die Agenturmitarbeiter dürfen ihren eigentümlichen Arbeitseinsatz zufrieden abschließen.

„Rent a friend", v. l. n. r.: Caroline Beil, Bürger Lars Dietrich, Torsten Münchow. *Foto: v. Klewitz*

„Rent a friend" wird voraussichtlich bis Ende Februar 2022 im Schlosspark Theater zu sehen sein. Während Autor und Regisseur Folke Braband bereits mehrfach für die Stegliter Traditionsbühne gearbeitet hat, standen die Darsteller bei der Premiere das erste Mal auf den Steglitzer Brettern. Dabei stachen besonders Bürger Lars Dietrich und Caroline Beil mit ihrer Leistung hervor. Ein Lob gebührt schließlich auch Bühnenbildner Tom Presting und Kostümbildner Jakob Knapp, die es verstehen, das Stück auch ästhetisch eine Freude werden zu lassen.

Andreas von Klewitz

kurz informiert

Grüne Bürgermeisterin in Steglitz-Zehlendorf

STEGLITZ-ZEHLENDORF. Seit Dezember 2021 gibt es im Rathaus Zehlendorf nun eine Ampelkoalition aus Grünen, SPD und FDP. Vier Bezirksamtsmitglieder stellt die Ampel-Gemeinschaft, zwei die CDU. Zur neuen Bürgermeisterin wurde die Kandidatin der Grünen gewählt. Sie heißt Maren Schellenberg und war bis Ende 2021 Bezirksstadträtin für die Abteilung Immobilien, Umwelt und Tiefbau. Die ehemalige Bezirksbürgermeisterin Cerstin Richter-Kotowski (CDU) ist nun zuständig für Bildung, Kultur und Sport. *Kü*

Bild: Bezirksbürgermeisterin Maren Schellenberg,
Foto: ©BA Steglitz-Zehlendorf

Zum zweiten Mal Ehrung für „Ausgezeichnetes Engagement"

Für sein andauerndes und vielfältiges Engagement wurde dem Willkommensbündnis für Flüchtlinge in Steglitz-Zehlendorf von der Organisation GoVolunteer auch 2022 das bundesweite „Siegel für Ausgezeichnetes Engagement" verliehen. Das seit bald acht Jahren mit hoher Kompetenz tätige und weit über die Bezirksgrenzen hinaus bekannte Willkommensbündnis ist erster Ansprechpartner für die freiwillige Flüchtlingsarbeit im Berliner Südwesten. *PM/bc,*

Bildquelle: Willkommensbündnis für Flüchtlinge in Steglitz-Zehlendorf

Fünf öffentliche Toiletten in Steglitz-Zehlendorf

Standort Sundgauer Straße umstritten

STEGLITZ-ZEHLENDORF. Zur Regierungszeit von Kaiser Diokletian (284–305 n. Chr.) gab es 150 öffentliche Bedürfnisanstalten in Rom. In Steglitz-Zehlendorf gibt es seit November 2021 immerhin fünf. Für den südwestlichen Bezirk wurden nach Verabschiedung eines Toilettenkonzepts für das Land Berlin 2016 fünf neue öffentliche Toilettenstandorte durch Befragung verschiedener Interessenverbände festgelegt. Vier dieser neuen Standorte waren bereits in Betrieb. Die letzte noch fehlende Toilette wurde im November an der Argentinischen Allee/Ecke Clayallee, parallel zum U-Bahnhof Oskar-Helene-Heim, aufgebaut. Der bereits bestehende Standort an der Sundgauer Straße war und ist allerdings umstritten. Anwohner klagen, dass die Toilette weit vom Bahnhof entfernt und eher versteckt hinter einem Parkplatz gelegen sei. Dazu komme die mangelnde Beleuchtung. Nun wird die Beleuchtung des Parkplatzes mit einem neuen Lichtmast verbessert. Außerdem hofft man auf dem Amt, dass sich der Standort herumsprechen werde, so dass die Lage nicht mehr so ins Gewicht falle. Die Benutzungsgebühr für Toiletten beträgt 0,50 Cent. Menschen mit körperlichen Einschränkungen, die den sogenannten Euro- oder auch Darmstädter Schlüssel besitzen, können die Berliner Toiletten kostenfrei benutzen. *PM/Kü*

Bild: Toilette Sundgauer Straße, Foto: Kü

Breitenwischer
KFZ-MEISTERBETRIEB
• Diagnose • Klimaservice • HU/AU
• Unfallreparatur • Achsvermessung
• Reifenservice Mo.-Fr. 8-16:30 Uhr
• Waschbürste Mo.-Fr. 8-16:30 Uhr
• SB-Wäsche Mo.-So. 6-21:00 Uhr
☎ 03329/62575 | ✉ firmabreitenwischer@t-online.de
Stahnsdorf | Wilhelm-Külz-Straße 6

Wir kaufen
Wohnmobile + Wohnwagen
03944-36160 | www.wm-aw.de | Fa.

Stahnsdorf bekommt einen „Marktplatz“

Waldschänke soll Treffpunkt für alle werden

STAHNSDORF. Man wollte eigentlich schon 2021 eröffnen. Aber es kamen einige Herausforderungen hinzu. Da war zum einen Corona. Aber auch gefrorenes Wasser in den Radiatoren, welche platzten. Die nicht unerheblichen Kosten seien vom neuen Pächter zu tragen, teilt Adrian Schefer mit. Doch der junge Mann, der schon manches Bauprojekt realisiert hat, lässt sich davon nicht verdrießen. Denn er hat eine Vision. Und seine Vision für die Waldschänke ist groß. Hier soll auf 580 Quadratmetern ein Marktplatz entstehen mit Café, Biergarten, Geschäften, Werkstatt und Versammlungsraum. Auch eine Kochschule ist im Gespräch. Wenn man allerdings durch die Räume geht, ahnt man, dass noch viel Arbeit auf ihn wartet. Denn bis auf einen Showroom mit Möbeln ist das Gebäude in einem sehr unfertigen, um nicht zu sagen kaputten Zustand. Dazu kommt, dass es durch das Dach des Wintergartens tropft. Da hätte man eigentlich vorher gegensteuern können. Geeignet sei die Waldschänke für dieses Projekt dennoch, weil es unter anderem einen Innenhof gibt, den man nutzen kann, weil die Lage stimmt und man hier viele Angebote gleichzeitig herstellen kann.

Als die Gemeinde Anfang 2021 den Beschluss fasste, die Waldschänke zu verpachten, da ging es auch um handfeste Interessen der Kommune. Ein wichtiges Thema dabei: eine teure öffentliche Toilette, zu deren Einbau man sich vertraglich verpflichtet habe. Zu dieser Verpflichtung stehe man. Aber Schefer ist sich noch nicht ganz sicher, wie er das Thema angehen wird. Vermutlich werde man die Öffnungszeiten auf die Zeit von 9.00 Uhr bis 22.00 Uhr beschränken, um Vandalismus zu begegnen. Das Thema Döner-Bude – ein Imbiss steht als Unterpächter direkt vor dem Gebäude und sondert wenig schöne Gerüche ab – müsse ebenfalls gut durchdacht sein. Immerhin wolle man direkt dahinter ein kleines Café einrichten, und zwar mit einem gewissen Anspruch. Die Remise soll ebenfalls verschiedene Geschäfte aufnehmen, zum Beispiel einen regionalen Dorfladen. Und dann wäre sogar dahinter noch Platz für einen Kräutergarten. Mit den Nachbarn gibt es ein gutes Einvernehmen. Schefer weiß aber, dass es bei einigen Gemeindevertretern Vorbehalte gegen die Verpachtung gegeben hat. Er plane deshalb im Frühling eine Begegnung mit den Politikern, damit sie sich davon überzeugen können, dass der Marktplatz die richtige Entscheidung war. Der Pachtvertrag laufe auf 20 Jahre. Und die Bedingungen sind so, dass man auch etwas ausprobieren könne. Dafür ist Schefer dem Bürgermeister der Gemeinde, Bernd Albers, dankbar. Immerhin hätte man das Gebäude auch verkaufen können. Doch so werde hier etwas entstehen, dass den Ort lebenswerter mache. Denn, wie Schefer meint, eine Gemeinde lebt nicht nur von Lidl und Netto, sondern auch von Orten, an denen Begegnungen und Austausch möglich sind. Dazu braucht er allerdings auch Menschen, die hier etwas unternehmen wollen, sei es als Gastronomen oder als Unterpächter eines kleineren Geschäfts. Wer daran Interesse hat, der kann sich gerne unter www.marktplatz-waldschänke.de melden. *Kü*

Adrian Schefer im Möbel-Showroom in der Waldschänke. Foto: Kü

Dauerbrenner Datenschutz

STAHNSDORF. Seit drei Jahren gilt die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) in der EU. Ziel der neuen Richtlinien ist es, die Datensammelwut der Großkonzerne zu regulieren und den „Flickenteppich“ von Regularien in der Europäischen Union zu beseitigen. Tatsächlich gibt es ein paar Vereinfachungen für kleine und mittlere Unternehmen. Doch die Praxis ist komplex. So ist zwar eine Firma, die personenbezogene Daten verarbeitet, erst ab einer Anzahl von 20 Mitarbeitern verpflichtet, einen Datenschutzbeauftragten zu bestellen. Man ist allerdings als Firma selbst ohne Mitarbeiter oder mit wenigen Mitarbeitern dafür verantwortlich, die DSGVO umzusetzen. Deshalb gibt es bei vielen Unternehmen und Start-Ups viele offene Fragen und oftmals auch Handlungsbedarf. Denn für sämtliche datenverarbeitende Prozesse sind technische und organisatorische Maßnahmen zu treffen, um die Datensicherheit und den Datenschutz zu gewährleisten. Dafür haftet man nicht nur. Diese Aufgabe korrekt zu erfüllen, ist nicht ganz trivial. In Stahnsdorf kümmert sich zum Beispiel B2Digital um Fragen rund um den Datenschutz. Geschäftsführer Olaf Binek rät dazu, sich im Zweifelsfall kostenlos beraten zu lassen. Mehr Infos unter www.b2digital.de. *Kü*

Der Begründer des Impulsivismus

Zu Besuch bei dem Maler G. G. Jülich

TELTOW. Er hat schon Olaf Scholz in seinem Teltower Atelier empfangen, nun durfte auch der BÄKE Courier bei ihm vorbeischauen. Die Rede ist von dem Künstler Guido Gerd Jülich in Teltow. Der unprätentiöse Mann ist sehr freundlich. So sind auch die Bilder, die er zeigt: heiter, doch dabei auch rätselhaft. Man kann sich, wenn man sie längere Zeit betrachtet, in ihnen verlieren wie in einem Wimmelbild aus der Kindheit.

Zu seiner Arbeitstechnik befragt, erklärt der Maler: Zunächst wird Farbe aufgespachtelt. Danach macht er sich ein Phänomen zunutze, das Psychologen Pareidolie nennen. Menschen können Formen sehen, wo keine sind, zum Beispiel in Wolken. Diese arbeite Jülich aus den Bildern heraus, indem er sie hineinsieht und dann malt. Er bezeichnet jene Kunsttechnik als Impulsivismus, denn er folgt einem Impuls, der von dem Bild ausgeht und dem er folgt. Auch die geheimnisvollen Namen der Bilder sind nicht einfach zu entschlüsseln, verraten aber den Filmliebhaber in ihm. Sie tragen Namen wie Tatooine oder Otoh Gunga.

Während Kunst durchaus hässlich sein kann, sind die Bilder von Jülich eher dekorativ und schön, ohne oberflächlich zu sein. Im Gespräch erklärt er, dass die Bilder immer einen tieferen Sinn ergeben. So hat er anlässlich der Bildung der Ampel-Koalition ein Bild gemalt, das die Beziehung der Parteien zueinander künstlerisch darstellt. Apropos Politik, Jülich hat Forderungen an die Kommunen in TKS. Man brauche in der Region ein Museum oder einen Ort, wo dauerhaft Kunst ausgestellt wird. Da biete sich aus seiner Sicht die alte Wache in Stahnsdorf an, die nach dem Umzug der Feuerwehr einer Nachnutzung zugeführt werden soll.

Noch kann man übrigens Jülichs Werke für einen erschwinglichen Preis erwerben. Doch wie es aussieht, werden seine Bilder bald sehr viel mehr wert sein. Denn gerade in Inflationszeiten ist es durchaus lohnenswert, in Kunst zu investieren. Wie den meisten Künstlern geht es Jülich allerdings nicht ums Geld. Es ist der Prozess der Hervorbringung, die ihn als Künstler interessiert. Mehr Informationen über den Teltower Maler finden sich unter www.atelier-teltow.de. *Kü*

Ampelkoalition mit G. G. Jülich Foto: Kü

Schöne Aussichten

27 Mitglieder des Kunstvereins die Brücke stellen im Z200 aus

KLEINMACHNOW. Noch bis zum 22. Februar ist die vielseitige Mitgliederausstellung des Kleinmachnower Kunstvereins „Die Brücke“ im Landarbeiterhaus zu sehen. Mit dem Titel „Schöne Aussichten“ möchte man am Zehlendorfer Damm 200 mit Optimismus ins Neue Jahr starten, und der Besuch der Ausstellung macht definitiv großen Spaß. Im Z200 zeigen die neuesten Werke der 27 Künstlerinnen und Künstler aus der Region auch viele Arbeiten, die während der Pandemie entstanden sind. Fridolin Frenzels farbenfrohes Ölbild „Ohne Titel“ begrüßt einen schon am Eingang – eine beeindruckende Erinnerung an den verstorbenen Kleinmachnower Maler.

Der Abschied vom Flughafen Tegel findet fotografisch ebenso Niederschlag wie Andalusien oder Schweden, die in der Ferne faszinierten. Mit Gouache und Acryl hat Rosemarie Plarre ihre wohl auch mahnenden Werke „Pleitegeier“ oder „Rotglühende Erde“ erstellt. Eva Moellers Ölgemälde „Richtung Ausgang“ stammt aus dem Jahr 2015 und wirkt tatsächlich in seiner optischen Manipulation sehr zeitlos. Zwei Bilder mit „Luis“ als gleichem Motiv setzte die Kleinmachnower Malerin Melinda Kovacs-Mosbacher farblich so unterschiedlich in Szene, dass man sie zum Vergleich immer beide sehen muss. Die Künstlerin begeistert schon seit einigen Jahren mit ihren intuitiven Porträts.

Bei der traditionell am Anfang jedes Jahres stattfindenden Präsentation der Mitglieder des Kunstvereins lohnt sich auch ein Blick nach oben: Von der Decke der kleinen Landarbeiterhausräume blicken drei „Augenzeugen“ der Kleinmachnower Künstlerin Julia Ehrt die Ausstellungs-Besucher augenzwinkernd an – wobei es sich bei den Augenzeugen um sehr große Insekten handelt.

Gesine Michalsky

Großstadt-Gewimmel: „Richtung Ausgang“ von Eva Moeller. *Foto: gm*

Öffnungszeiten:
samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr sowie nach Vereinbarung.
Der Eintritt ist frei.
Derzeit gelten 2G, Maskenpflicht und digitale Nachweise.

„Teltow II“ dauerhaft am Potsdamer Platz

„Teltow II“ von Lyonel Feininger *Foto: gm*

Ein weiterer aktueller Grund zur Freude unter Kunstfreunden der Region kommt vom Potsdamer Platz: Nach sieben Jahren öffnete die Neue Nationalgalerie wieder und zeigt auch die Teltower Schinkelkirche aus der Sicht des deutsch-amerikanischen Expressionisten Lyonel Feininger, „Teltow II“ von 1918. *gm*

***3.2.2022: Wanderung**, Rund um den Filmpark Babelsberg ,ca. 6-8km, Startpunkt: Potsdam, Bahnhof Medienstadt, 9:45 Uhr, Veranstalter: Eifelverein Potsdam-Teltow, Elbestraße 15A, Teltow, 03328/471162*

***18.2.2022, 20 Uhr: Vortrag** Multivisionen: Das Grüne Band: Grenzgang – eine Deutschlandwanderung an der Grenze, die das Land teilte.*
Karten: Online-Tickets unter www.kleinmachnow.de/tickets, Buchhandlung NATURA, Rathausmarkt (Mo - Fr 9 - 19, Sa 9 - 16 Uhr).
Eintritt: AK 13 €, VVK 10 €, VVK erm. 8 €

Kunst im Vorgarten

Schlendert man mit offenen Augen durch Kleinmachnow, so entdeckt man ab und zu Kunstwerke in Vorgärten oder an Häusern. So auch An der Stammbahn Nr. 17. Es handelt sich um eine große gelbe Kette mit neun Gliedern aus Kunststoff, die teilweise offen zu sehen, teilweise hälftig in den Boden eingearbeitet sind. Auf einem Schild am Gartenzaun steht: Paul Pfarr „Kette“, 1968.
Zufällig wurde man 2020 auf die Todesanzeige des Künstlers im „Tagesspiegel“ aufmerksam. Paul Pfarr, 1938 in Stuttgart geboren, seit 1961 in Berlin, Meisterschüler an der HdK (jetzt UdK) bei Bernhard Heiliger. Als Bildhauer hat er zahlreiche Werke für den öffentlichen Raum geschaffen, wie z.B. das Brunnenensemble auf dem Kreuzberger Marheinikeplatz, „Fünf-Wasser-Tiegel“ (1990) oder „Brunnen mit Metallplastik“ An der Brunnenstraße (1982).
Sein Grab befindet sich auf dem Friedhof Onkel-Tom-Strasse.
Über das Kunstwerk im Vorgarten des Hauses An der Strammbahn war von einer Hausbewohnerin zu erfahren, dass Paul Pfarr ein Freund der Familie war. Sein Vermächtnis wird aktuell von seiner Witwe, Isolde Pfarr, katalogisiert. Leider waren die letzten Jahre des Künstlers von Krankheit geprägt, und so konnte er viele seiner Kunstwerke nicht mehr ausstellen. Eine Website und eine Dokumentation werden das künstlerische Gesamtwerk in Kürze zeigen.
Ob die „Kette“ zum katalogisierten Werk gehören wird, ist jedoch fraglich, denn sie war für eine Ausstellung auf dem Wannsee (1968) angefertigt worden – aus einem der ersten Kunststoffe, die moderne Künstler inspirierten und verarbeiteten, einem Gemisch aus Lack, Harzen und Klebern. Diese waren natürlich nicht wetterfest – mit fortschreitendem Alter verblich das satte Gelb und die gegossenen Nähte wurden brüchig. Paul Pfarr selbst hat vor ca. zehn Jahren die „Kette“ noch in Kleinmachnow arrangiert, kam mehrfach vorbei, auch um sicher zu gehen, dass sie nicht Konkurrenz durch spießige Blumenarrangements bekam.
Zu einer fachgerechten Reparatur der „Kette“ kam es leider nicht mehr, die Kosten wären leider erheblich.
Pfarrs Kunstwerke waren aus vielerlei Materialien, oft auch aus naturalistischen Fundstücken. Sein Kunstoff-Ausflug blieb auf wenige Werke beschränkt. Die „Kette“ ist die letzte verbliebene Zeugin dieser Schaffensperiode, alle andren Exemplare/Exponate sind nicht mehr vorhanden.
Im Internet findet man zahlreiche Bilder von weiteren Objekten des Künstlers, und es gibt eine ganze Reihe von Büchern über seine Arbeiten. Warten wir ab, ob noch ein Film über das Werk von Paul Pfarr entstehen wird.

Text/Fotos: Dr. Rudolf E. Mach

SCHLOSSPARK THEATER

1.-5./8.-12./15.-19.2., 20 Uhr, 6./13./20.2.,16 Uhr
„Rent a friend“
Was tun, wenn die Vermietungsagentur für „Familienmitglieder“ statt des gebuchten seriösen „Verlobten“ einen viel zu jungen Typen im Skater-Look vorbeischickt? Single-Frau Sarah, die ihren Vater beeindrucken wollte, bleibt nichts weiter übrig, als ihm die Rolle des viel älteren Schönheitschirurgen überzuhelfen. Doch auch beim angereisten Big Daddy und seiner neuen Frau scheint einiges nicht zu stimmen...

6.2., 20 Uhr
„Alte Liebe“
Mariele Millowitsch und Walter Sittler lesen die mit klugem Witz und heiterem Ernst erzählte Geschichte von Elke Heidenreich und Bernd Schröder über eine in die Jahre gekommenen Liebe.

7.2., 20 Uhr
„Hamburg Swing nach Art der Andrews Sisters“
Die Hamburger „Zimtschnecken“ Sörin Bergmann, Anne Weber und Victoria Fleer begeistern dreistimmig mit stilechtem Swing nach Art der Andrews Sisters und mit witzigen deutschen Texten von Anne Weber.

12.2., 16 Uhr
„Alterslos – Grenzenlos“
Porträts und Gespräche über das Leben mit Simone Rethel-Heesters und Gerhard Kämpfe.

13.2., 20 Uhr
„Dann eben ohne Titel … wir konnten uns mal wieder nicht einigen“
Anja und Gerit Kling erzählen von den Höhen und Tiefen, die sie als Schwestern gemeistert haben. Und sie verraten, wie man gemeinsam ein Buch schreibt, wenn man sich nicht mal auf einen Titel einigen kann...

19.2., 16 Uhr
„Ein deutsches Leben“
Charakterdarstellerin Brigitte Grothum gestaltet das Leben der Brunhilde Pomsel, Sekretärin des Propagandaministers Goebbels.

24.-26.2., 20 Uhr, 27.2., 16 Uhr, Tournee-Theater THESPISKARREN
„Die Physiker“
Komödie von Friedrich Dürrenmatt: Physiker Möbius hat sich in das Sanatorium zurückgezogen, um die Welt vor den Konsequenzen seiner Entdeckungen zu schützen. Seine wissenschaftlichen Erkenntnisse hätten katastrophale Folgen für die Menschheit. Seine Gegenspielerin ist Mathilde von Zahnd, die Besitzerin und Chefärztin des Sanatoriums, die bereits Kopien erstellt hat und mithilfe seiner Formel die Weltherrschaft erringen will.

27.2., 20 Uhr
„Tschick“
Fabian Stromberger liest aus der Geschichte über zwei 14-jährige Außenseiter, die bislang nicht so recht ihren Platz in der Gesellschaft finden. Auf ihrer gemeinsamen Reise mit einem geklauten Lada entsteht unter irrwitzigen Umständen eine außergewöhnliche Freundschaft.

28.2., 20 Uhr
„Herbst in New York“
Eine verzwickte und überraschende Liebesgeschichte zwischen Kunststudentin Dawn und Francis, von Beruf Erbe, in der goldenen Ära des Jazz.

Kartentelefon (030) 789 56 67-100

Impressum

Inhaber, Herausgeber, Redaktion, V.i.S.d.P.:
Christian Kümpel
Am Weiher 12, 14532 Stahnsdorf
Tel. 03329/69 90 32
E-Mail: herausgeber@baeke-courier.de

Regionen:
E-Mail: bc@baeke-courier.de
TELTOW/STAHNSDORF:
Manuela Kuhlbrodt
E-Mail: manuela.kuhlbrodt@gmx.de
KLEINMACHNOW/STAHNSDORF: Gesine Michalsky,
E-Mail: gmichalsky@t-online.de
***Satz/Layout:** PPM - Print-Projekt-Management, www.ppm-ca.de*
Anzeigen
Christian Kümpel, 0160/94959005
E-Mail: herausgeber@baeke-courier.de
Herstellung:
Druck: Berliner Zeitungsdruck

Zustellung/Vertrieb:
TKS: Werbeservice Schlee
Tel. 0177/5281140
kontakt@prospektverteilung-berlin.de
Steglitz-Zehlendorf:
Werbemittelvertrieb Peter Hoppe
Vertriebswege:
– *Auslage bei örtlichen Händlern, Dienstleistern, Verwaltungen u. Veranstaltern (s. baeke-courier.de)*
– *Haushaltsverteilung in ausgewählten Wohngebieten von TKS und Zehlendorf/Lichterfelde*
***Online:** baeke-courier.de*
Erscheinung/Verbreitung:
***Print** – monatlich, jew. dienstags (Termine: baeke-courier.de)*
Auflage: 20.000 Exemplare/Ausgabe

Mediadaten downloaden über diesen QR-Code

TKS-Gemeinde-Infos

Sitzungstermine Februar 2022

TELTOW
***9.2., 18 Uhr:** SVV*
***28.2., 18 Uhr:** Ausschuss f. Schule, Kultur, Sport + Soziales*

KLEINMACHNOW
***10.2., 18 Uhr:** Gemeindevertretersitzung*
***21.2., 18 Uhr:** Bauausschuss*
***22.2., 18:30 Uhr:** Ausschuss für Schule, Kultur und Soziales*
***23.2., 18 Uhr:** Aussch. f. Umwelt, Verkehr + Ordnungsangelegenheiten*
***24.2., 18:30 Uhr:** Finanzausschuss*

STAHNSDORF
***7.2., 18 Uhr:** TKS-Regionalausschuss*
***8.2., 18:30 Uhr:** Ausschuss für Verkehr, Bau und Umwelt*
***10.2., 18.30 Uhr:** Hauptausschuss*
***22.2., 18:30 Uhr:** Gemeindevertretersitzung*

Gegenwärtig finden alle Ausschusssitzungen als Videokonferenzen statt.
Teltower Bürger können sie im Bürgerhaus, Kleinmachnower Bürger im Bürgersaal auf einer Leinwand verfolgen.
Änderungen vorbehalten

§ Die Unterhaltspflicht für erwachsene Kinder

Eltern schulden ihren Kindern gegenüber einen angemessenen Unterhalt für eine angemessene Ausbildung. Dieser ist an keine Altersgrenze gebunden. Der Unterhaltsanspruch des Kindes endet nicht mit dem Erreichen der Volljährigkeit, sondern erst mit dem Erreichen einer optimalen begabungsbezogenen Berufsausbildung. Damit ist die Dauer der Unterhaltsverpflichtung gegenüber ihren Kindern für die Eltern kaum vorhersehbar, denn grundsätzlich bestimmt ein volljähriges Kind sein Berufsziel und seine Ausbildung selbst. So bleiben beispielsweise die Eltern unterhaltspflichtig, wenn sich ihr Kind nach abgeschlossener Lehre dazu entscheidet, ein weiterführendes Studium zu beginnen.
Die Unterhaltspflicht der Eltern wird durch deren wirtschaftliche Leistungsfähigkeit begrenzt. Sind die Einkünfte der Eltern so gering, dass sie ihren eigenen Lebensunterhalt nicht sicherstellen können, dann endet ihre Unterhaltspflicht. Es gibt gegenüber volljährigen Kindern keine gesteigerte Erwerbsobliegenheit der Eltern. Grundlage der Unterhaltspflicht ist regelmäßig das tatsächlich erzielte und nicht das erzielbare Einkommen der Eltern.
Demgegenüber schuldet das volljährige Kind eine planvolle und zielstrebige Ausbildung. Die Eltern müssen zum Beispiel kein Bummelstudium oder das Nichtstun ihres volljährigen Kindes finanzieren. Zum Zwecke einer diesbezüglichen Überprüfung sind die Eltern berechtigt, Auskunft über den wesentlichen Gang der Ausbildung zu erhalten und die Vorlage von Studienbescheinigungen, Zeugnissen und Prüfungsergebnissen zu verlangen. *Monika Kröger, Rechtsanwältin, Stahnsdorf*

Party mit Folgen

STAHNSDORF. Polizeibeamte der Polizeiinspektionen Potsdam sowie Teltow-Fläming mussten in der Nacht vom 21. auf 22.1.2022 einem Hinweis über eine nicht angemeldete Party in einem Bunker nahe der L77 nachgehen. Ungefähr 70 Personen feierten dort mit großer Musikanlage. Viele flüchteten beim Eintreffen der Polizei in den Wald, von 25 Personen wurden die Personalien aufgenommen, die Musikanlage wurde beschlagnahmt. Zudem wurde die zuständige Gemeinde bezüglich einer Sicherung der Bunkeranlage in Kenntnis gesetzt.
PM/bc

Zitat des Monats:
„Zukunft, die [Subst.], jene Zeit, in der unsere Geschäfte gut gehen, unsere Freunde treu sind und unser Glück gesichert ist.“ *(Ambrose Bierce)*

Kunstwerk Baum

Ahlener Foto-Ausstellung im Neuen Rathaus

TELTOW. Einen Schwerpunkt in der städtepartnerschaftlichen Arbeit stellt der Austausch von Kunst und Kultur dar. Im Jubiläumsjahr 2021 gab es dazu in Teltow und seinen Partnerstädten Gonfreville, Ahlen und Sagan einige Höhepunkte (s. BC 10/21). Auch das neue Jahr beginnt mit einem dieser Austausche. Im Obergeschoss des Neuen Rathauses ist gegenwärtig die Ausstellung „Bäume – Begegnungen mit der Natur“ zu sehen. Hier präsentiert der Ahlener Fotograf Rudolf Rademacher die Ergebnisse seiner Pirsch mit der Kamera durch heimische Landschaften.

Buche im Venner Moor, Senden, 2011 (li.), Gemeine Esche an der Verse, Ahlener Stadthalle, 2015 (gefällt) *Fotos: mck*

1976 entdeckte der Zeitungsjournalist die Fotografie für sich und blieb diesem Hobby treu. Sein Vorhaben, die bizarre Schönheit der Natur im Bild festzuhalten und öffentlich zu machen, setzte er in bislang drei Ausstellungen in die Tat um. Die ersten beiden zeigten Motive von Ostsee-Küstenlandschaften in Norwegen, Schweden und Mecklenburg-Vorpommern (2011) sowie der Bretagne (2015).
Bereits 2009 entstand in Dierhagen an der Ostsee sein erstes Bild eines besonderen Baumes. Bei Spaziergängen auf dem Darß entdeckte Rademacher weitere skurrile Exemplare. Das brachte ihn auf die Idee, sie als spezielles Sujet für eine spätere Ausstellung zu verwenden. Nach und nach fand er bei Radtouren und Autofahrten oder sogar vor der Haustür genügend Motive – Gewächse, teils von der Natur geformt, teils durch Einfluss des Menschen als Rohstofflieferant (Harzgewinnung) genutzt oder durch Künstler verändert.
Das aktuelle Ergebnis seiner jahrelangen Suche nach ungewöhnlichen Baumschönheiten war bereits 2018 in Ahlen und 2020 in deren luxemburgischer Partnerstadt Differdingen zu bewundern. Nun sind auch wir Teltower und alle Besucher des Neuen Rathauses eingeladen, die unglaublich fesselnde Ausstellung zu genießen. Sie kann bis zum 13. März zu den Öffnungszeiten des Bürgerzentrums besichtigt werden.
mck

In märchenhaftem Ambiente

Stadtbibliothek kooperiert mit Grimm’s Hotel

TELTOW. Auf ihr 125-jähriges Bestehen kann die Stadtbibliothek in diesem Jahr zurückblicken. Ein Jubiläum, das gefeiert werden muss. So ist ihr Veranstaltungskalender randvoll: Lesungen für Groß und Klein, Workshops und mehr haben Andrea Neumann und ihr Team vorbereitet.
Da es in der kalten Jahreszeit an Räumlichkeiten für die beliebten Lesungen mangelt, kooperiert die Bibliothek mit dem neuen Hotel in der Gonfrevillestr. 2. Im märchenhaften Grimm’s nehmen nicht nur die angereisten Autoren Quartier, für die Lesungen stehen dort Räume in passender Größe zur Verfügung. Den Auftakt der Kooperation bildete am 22. Januar die Thriller-Lesung „Ausweglos“. Dem in Hamburg lebenden Wiener Autor Henri Faber gelang es im Handumdrehen, die über 40 Gäste zu fesseln und zu begeistern.
Nach dem erfolgreichen Start wird es weitere Lesungen verschiedener Genres im Grimm’s geben:
Am 11. Februar um 16 Uhr „GrimmsKrams – Ein Klong um Mitternacht“. Für die Geschichte für Kinder ab 9 Jahre, die sich um magische Dinge aus der Märchenwelt dreht, gibt es noch freie Plätze.

Mit einer Mischung aus Wiener Schmäh und Gänsehaut-Stimme fesselte Autor Henri Faber seine Zuhörer. *Foto: mck*

Am 19. Februar um 19 Uhr liest Bestsellerautor Frank Goldammer aus seinem Krimi „Im Schatten der Wende“ und am 2. März ist Manuela Inusa mit „Blaubeerjahre“ zu Gast im Grimm’s.
(Anmeldung über die Bibliothek!)
Das Hotelrestaurant „Tischlein deck dich“ empfiehlt sich mit einem leckeren Speiseangebot oder einem guten Wein oder Prosecco – natürlich auch Bier – den Gästen, die sich auf die Veranstaltungen einstimmen oder sie gemütlich ausklingen lassen wollen. *mck*

Leserpost

Sehr geehrte Damen und Herren, als Regionaler GewerbeVerein Teltow Kleinmachnow Stahnsdorf interessieren wir uns sehr für die Entwicklung der Region. Daher sind wir verblüfft, wie wenig Resonanz das INSEK-Verfahren in Stahnsdorf in der Presse gefunden hat. Immerhin geht es hier um das wichtigste Infrastruktur-Projekt des Ortes, das auch nach Teltow und Kleinmachnow ausstrahlt. Als Verein vertreten wir über 70 Unternehmen aus der Region und haben einige Forderungen an die Politik. Das mit dem S-Bahnhof entstehende neue Ortszentrum Stahnsdorfs muss es den Menschen der Region ermöglichen, ihre Einkäufe, Dienstleistungen und Handel an dieser Stelle erledigen zu können. Deshalb ist es aus unserer Sicht unabdingbar, dass bei den Planungen die Interessen der Gewerbetreibenden berücksichtigt werden, damit Geschäfte für große und kleine Händler entstehen. Davon haben die Gewerbetreibenden etwas, aber auch die Kunden, die nur noch kurze Wege gehen müssen. „Kurze Wege“ sind nachhaltig! Darüber hinaus benötigen wir speziell in Stahnsdorf, aber auch in der ganzen Region, Büro-, Industrie-, und Lagerflächen. Auch dies muss sich vom neuen Bahnhofsquartier die L77n entlang entwickeln können. Der Teltower Bürgermeister Thomas Schmidt hat letztens gesagt, wenn er den Bahnhofsbereich noch einmal bauen könnte, würde er vieles anders machen. Es gilt hier vorausschauend zu handeln, natürlich auch was Stromtankstellen, Fahrradständer, Busanbindungen und möglicherweise sogar eine Straßenbahnanbindung nach Potsdam betrifft. Wir hoffen, dass die Politik erkennt, worum es hier geht und entsprechend handelt. Alles andere wäre eine große Enttäuschung.
Mit freundlichen Grüßen
Olaf Binek Vorstand